

## Literaturbericht.

---

**HARMS. Psychologie.** Aus dem handschriftlichen Nachlasse des Verfassers herausgegeben von Dr. H. WIESE. Leipzig, Th. Grieben, 1897. 204 S.

Einem Gefühle der Dankbarkeit und Pietät verdankt dieses Werk seine Veröffentlichung. Ob jedoch thatsächlich den Manen HARMS' hiermit ein wohlgefälliges Opfer dargebracht wird, erscheint mehr als fraglich. Denn die vorliegende „Psychologie“ war bereits zu Lebzeiten ihres Verfassers ein Anachronismus. Dies gilt sowohl von den allgemeinen philosophischen Ansichten, als auch von den einzelnen psychologischen Thatsachen. Schon der Umstand, daß die Psychologie nicht als eine empirische sondern als eine philosophische Wissenschaft aufgefaßt wird und vage Speculationen, inhaltlose Wortunterscheidungen, den weitaus größten Theil der Abhandlung ausmachen, kennzeichnen die HARMS'sche Seelenforschung als eine längst überwundene und völlig unfruchtbare. Die große Fülle von Thatsachen, welche die moderne Psychologie im Gebiete der Empfindungen, Vorstellungen, Gefühle, Erinnerungen etc. aufgedeckt hat, wird mit Stillschweigen übergangen, das Vorhandensein einer experimentellen Psychologie auch nicht mit einem Worte erwähnt; dagegen lang und breit der Nachweis versucht, daß die Seele als Person und Individuum unsterblich ist, den 3 „Vermögen“ Realität zukommt, der Wille frei ist, die Affecte und Leidenschaften verderblich sind etc. Auch „Wesen und Begriff“ der Seele wird ermittelt und in der „reflexiblen Thätigkeit“ gefunden; die Wechselwirkung zwischen Leib und Seele hört auf, ein Problem zu sein, da beide nur Erscheinungsformen des nämlichen Wesens sind. Ja selbst die Geisteskrankheiten werden abgehandelt und in Hemmungen des Seelenlebens (Blödsinn und Dummheit), Störungen des Bewusstseins (Wahnsinn) und Störungen des Begehrungsvermögens (Manie, Raserei, Tobsucht) eingetheilt.

ARTHUR WRESCHNER (Giessen).

**RUDOLF MÜLLER. Naturwissenschaftliche Seelenforschung. I. Das Veränderungsgesetz.** Leipzig, A. Strauch, 1897. 168 S.

Da dem hellsehenden Medium mittels der „hypnotischen Inschaumethodo“ die Kraft verliehen ist, all' die psychischen und namentlich auch gehirnphysiologischen Vorgänge zu beobachten, welche sich in ihm oder in dem Hypnotiseur oder in einer dritten mit Letzterem in Rapport stehenden Person abspielen (Selbst-Eigen-Eremdbeobachtung), so vermag auch die Psychologie dem obersten Gesetze aller Naturforschung, dem Veränderungsgesetze, gerecht zu werden, welches besagt: „Jedes

wirkliche Dasein ist gesetzmäßige Veränderung von Kraft und Stoff zu realem Zwecke“. Diesem Gesetze ist auch das psychische Leben unterworfen, da die Seele ebenfalls eine Kraft darstellt, welche allen anderen physischen Kräften analog ist und in ihrer Wirkungsweise sich ungefähr mit der alten, aber immer noch nicht zu entbehrende Lebenskraft deckt. Ihren Functionen gemäß giebt es 1. eine „Psychologie im engeren Sinne“, welche die Entstehungsursachen für die Erscheinungen des normalen und abnormen Bewusstseins und die dadurch bedingten Willenshandlungen aufdeckt, 2. eine „Hypnologie“ für die Thatsachen der Hypnose, Clairvoyance etc., 3. eine „psychische Physiologie“, zur Erforschung all' der von der Seelenkraft abhängigen körperlichen Veränderungen.

So gewaltig die Leistungen der „naturwissenschaftlichen Seelenforschung“ sind, so nichtig die aller bisherigen Psychologie, die sich nur mit „imaginären Gröfsen“ beschäftige, so dafs das eigentliche psychische Leben noch „gänzlich eine terra incognita“ sei. Denn alle bisher geübten Methoden, selbst die des hypnotischen Experiments, seien verfehlt, vermögen nichts über die Entstehungsursachen der psychischen Phänomene und deren Zusammenhang mit den physiologischen Processen auszusagen, und beobachten höchstens die erste äufsere Ursache einer Nervenerregung und die als Endeffect wahrnehmbare Muskelbewegung. — Auch die KANT'sche Erkenntnistheorie bleibt von dieser „vernichtenden“ Kritik nicht verschont.

Diese Angaben dürften genügen, um der vorliegenden Arbeit den ihr gebührenden Platz innerhalb der wissenschaftlichen Literatur anzuweisen. Abgesehen von der principiellen Stellung, die wohl jeder nüchterne Forscher zu der Clairvoyance einnimmt, dürfte man doch zum Mindesten verlangen, dafs die Glaubwürdigkeit das Medium eingehend behandelt wird. Statt dessen wird diese Frage nur ganz oberflächlich gestreift und in unglaublicher Kritiklosigkeit dahin beantwortet: „Der Glaube ist allerdings der Vorläufer alles Wissens.“ Der Bedenken, welche der Einordnung der Seelenkraft in die Reihe der physischen Kräfte von Seiten des Gesetzes der Erhaltung der Kraft entgegenstehen, wird mit keinem Worte Erwähnung gethan. Das Bewusstsein wird als das gerade jetzt bewusst Seiende defnirt ohne jede Rücksicht darauf, dafs gerade dann die vom Verf. so energisch vertretene Causalität der psychischen Phänomene in Frage gestellt wird. Und hieran wird natürlich durch die ebenso kühne wie unbewiesene Behauptung von der Materialität der seelischen Vorgänge so wenig geändert, wie durch die Identificirung von Bewusstsein und Willkür. Die Art und Weise, wie KANT widerlegt wird, erregt den Verdacht, dafs Verf. den Geist der Vernunftkritik gar nicht erfaßt hat. Nach all' dem darf es natürlich nicht Wunder nehmen, wenn Probleme, die seit Jahrhunderten die Wissenschaft beschäftigen, mit einer fast beneidenswerthen Naivetät gelöst werden, z. B. die Frage nach der Realität der Aussenwelt, der Seele, dem Wesen der Causalität etc. Schon der Glaube, durch die Anwendung der Begriffe „Kraft und Stoff“ auf die seelischen Erscheinungen eine neue Wahrheit gefunden zu haben, während selbst in der Naturwissenschaft diese Begriffe immer mehr an Erkenntnißwerth verlieren, ist geradezu

kindlich. Endlich sei noch auf die eigenartige Terminologie des Verf. hingewiesen. „Alle anderen Empfindungen, die sich nicht auf Gegenstände der Außenwelt beziehen, bezeichnen wir als Gefühle.“ „Worte, welche als Bezeichnungen einzelner Theile von Vorstellungen oder Veränderungen dienen, nennen wir Begriffe.“ Zu welchen heillosen Verwirrungen und Widersprüchen eine derartige unzutreffende und jeder tieferen Analyse bare Terminologie führt, sieht Verf. nicht, obwohl ihn die Lectüre seiner eigenen Abhandlung am besten davon hätte überzeugen können. Ein abschließendes Urtheil über die „naturwissenschaftliche Seelenforschung“ behalten wir uns jedoch bis nach dem Erscheinen des folgenden Bandes vor, der ja erst die Ergebnisse der hypnotischen Inschaumethode bringen soll.

ARTHUR WRESCHNER (Gießen).

F. LAUDOWICZ. **Wesen und Ursprung der Lehre von der Präexistenz der Seele und von der Seelenwanderung in der griechischen Philosophie.** Berlin, Selbstverlag, 1898. 115 S.

Die Schrift zerfällt in drei Abschnitte, einen begrifflich-terminologischen („Charakteristik des Präexistenzbegriffes“ S. 8—11), einen geschichtlichen (S. 12—78) und einen den Ursprung dieser Vorstellungen betreffenden (S. 79—111). Der historische Abschnitt ist zwar mit Scharfsinn und selbständigem Urtheil gearbeitet, leidet aber an unzureichender Vertrautheit mit dem Quellenmaterial und den Vorarbeiten und kann deshalb als Einführung in die behandelte geschichtliche Erscheinung nicht genügen. Der Verf. ist von einem dogmatischen Interesse aus auf die geschichtliche Frage geführt worden und versucht mehr sich selbst zu orientiren, als die geschichtlichen Probleme weiterzuführen. Hinsichtlich der Herkunft dieser Lehren bei den Griechen sucht er den autochthonen Ursprung zu entkräften, wobei er aber durch Leugnung des Vorhandenseins dieser Vorstellungen bei den Orphikern über das Ziel hinausschießt, und versucht sodann mit beachtenswerthen Argumenten und zum Theil in Abweichung von der SCHRÖDER'schen Begründung die Importation aus Indien wahrscheinlich zu machen.

A. DÖRING.

MICHELINE STEFANOWSKA. **Les appendices terminaux des dendrites cérébraux et leurs différents états physiologiques.** *Arbeiten des Instituts Solway*, herausgegeben von Prof. P. HEGER, Brüssel, Fascic. III, S. 1—57. 1897.

Eine anatomische Arbeit, die interessant wird durch die physiologische Deutung ihrer Befunde. Wieweit letztere objectiver Natur sind, müssen weitere Untersuchungen zeigen.

Verf. hat eine Reihe von Thieren intensiven physikalischen und chemischen Reizen unterworfen und ihr Gehirn nach der GOLGI'schen Methode der Metallsalzimprägnation untersucht. Die Schlüsse, zu denen sie gelangt, sind folgende:

Die sich reich verästelnden Protoplasmafortsätze (Dendriten) der Nervenzellen der Hirnrinde sind bedeckt mit zahlreichen kleinen birnförmigen gestielten Endorganen, den viel umstrittenen „épines“ von RAMON Y CAJAL, für welche Verf. den Namen appendices piriformes vorschlägt.